



„Wenn wir schreien Seit an Seit“, Schüler mit dem SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering (rechts) und einem Bergmannschor beim Abschluß des SPD-Wahlparteitages am 31. August 2005 in Berlin

## Haben wir eine Wahl?

**Warum es gut ist, eine Münze zu werfen: Ein Gespräch mit dem Psychologen Chris Roetheli über Unentschlossenheit vor der Stimmabgabe, Bauchentscheidungen und moralische Algebr**

*Dr. Chris Roetheli lehrt Entscheidungspsychologie in der Nachdiplomausbildung an verschiedenen Schweizer Hochschulen und arbeitet als selbständiger Unternehmensberater. Die Fragen stellte Felix Müller.*

**Berliner Illustrierte Zeitung:** *Unmittelbar vor der Bundestagswahl sind sich 30 Prozent der Wähler noch nicht klar darüber, welche Partei sie wählen werden. Sind die Deutschen ein entscheidungsschwaches Volk?*

**Chris Roetheli:** Nein - in der Schweiz geschieht es immer wieder, daß vor einer Volksabstimmung ein Teil der Wähler noch unentschlossen ist. Weder die Schweizer noch die Deutschen würde ich deshalb als entscheidungsschwach bezeichnen.

*Wie läßt sich diese Unentschiedenheit erklären?*

Unentschieden sind wir dann, wenn wir Alternativen als gleichwertig empfinden. Wenn es um wenig geht oder die Konsequenzen in jedem Fall positiv sind, dann tragen wir diese Unentschiedenheit nicht sehr lange mit uns herum: Häufig wählen wir die Alternative, die sich beim erstbesten Kriterium von den anderen unterscheidet - die billigere von zwei gleichwertigen Marmeladen zum Beispiel. Die Unentschiedenheit werden wir aber nicht so leicht los, wenn viel auf dem Spiel steht. Wenn ich plötzlich krank werde und vor die Wahl gestellt werde, mich zwischen zwei riskanten Operationen zu entscheiden, dann werde ich mich sehr intensiv mit dieser Problematik auseinandersetzen. Zwar geht es bei der diesjährigen Bundestagswahl nicht um Leben oder Tod - aber manche Wähler werden bei dieser Entscheidung den Erhalt ihres Arbeitsplatzes, die Höhe ihres verfügbaren Einkommens oder die Sicherheit ihrer Renten im Auge haben.

*Soziologen wie der Amerikaner Barry Schwartz haben festgestellt, daß ein Überangebot an gleicher oder ähnlicher Ware depressiv machen kann. Läßt sich das auf die Wahlsituation übertragen?*

Das Parteienangebot in Deutschland ist nicht mit den 100 Müslisorten vieler amerikanischer Supermärkte zu vergleichen. Die meisten Wähler werden nur zwei, höchstens drei Parteien als echte Alternativen betrachten. Eine depressive Stimmung kann bei der Bundestagswahl deshalb nicht wegen der Vielfalt des Angebots entstehen - wenig Anlaß zu Euphorie haben aber sicher diejenigen Wähler, denen die Politik von Rot-Grün nicht gefällt und die gleichzeitig fürchten, daß es bei einer neuen Regierung zu noch stärkeren Einschnitten kommt.

*Wie kann man ein hohes Maß an Urteilsicherheit erreichen?*

In meinen Experimenten fühlten sich die Versuchspersonen um so sicherer, je besser sie die bevorzugte Alternative bewerteten und je größer sie den Abstand des Favoriten zu den Alternativen wahrnahmen. Zahlreiche Untersuchungen zeigen zudem, daß favorisierte Alternativen gewöhnlich um so attraktiver werden, je länger man sich mit ihnen beschäftigt. Wenn das einzige Ziel darin besteht, eine hohe Urteilsicherheit zu erreichen, dann ist die Strategie einfach: Man bestimmt eine Partei und beschäftigt sich nur noch mit den Argumenten, die für diese Partei sprechen. Bei allen anderen Parteien sucht man nach Gegenargumenten. Ein hohes Maß an Urteilsicherheit sollte bei der Bundestagswahl aber nicht Selbstzweck sein. Solang ein Gefühl von Unsicherheit besteht, ist es sinnvoll, sich weiter mit dieser Thematik zu beschäftigen.

*Welche Rolle spielen Sympathien und Antipathien gegenüber Spitzenkandidaten bei der Wahlentscheidung?*

Sympathien und Antipathien spielen beim Beurteilen von Menschen eine wichtige Rolle. Experimente im Bereich der Personalselektion zeigen, daß ein starker Zusammenhang zwischen der affektiven Bindung und der Leistungsbewertung besteht. Wenn jemand für Herrn Schröder große Sympathien empfindet, dann wird er dessen Fähigkeiten gewöhnlich überschätzen. Umgekehrt wird jemand, der sich zu Frau Merkel wenig hingezogen fühlt, deren Leistungsvermögen unterschätzen.

Voreingenommenheit ist nicht nur gegenüber Personen zu beobachten, sie kommt auch bei Dingen und Ideen vor: Gewöhnlich bevorzugen wir Informationen, die unsere Vorliebe bestätigen und vermeiden Informationen, die dieser widersprechen. Ein Experiment von Jonas, Schulz-Hardt und Frei zeigt dies besonders deutlich: Nach einem kurzen Exposé über die Kostenexplosion im Gesundheitswesen wurden Versuchspersonen gefragt, ob Alternativmedizin krankenkassenpflichtig sein sollte. Die Forscher wiesen ausdrücklich darauf hin, daß die verbindliche Entscheidung erst nach der Lektüre weiterer Informationen erfolgen sollte. Acht Mal nacheinander konnten die Befragten daraufhin zwischen einem Artikel wählen, der die Schulmedizin befürwortete und einem, der für die Alternativmedizin sprach. Die Resultate waren eindeutig: Im Durchschnitt wählten die Probanden 6,4 Artikel, die ihre Meinung unterstützten und 1,6 Artikel, die mit ihrer Meinung nicht übereinstimmten.

*In einem Ihrer Artikel berufen Sie sich auf eine Feststellung des Ökonomie-Nobelpreisträgers Herbert Simon, wonach das vollständig rationale Vorgehen bei Entscheidungen zu "absurden Szenarien" führe. Gilt das auch für die Bundestagswahl?*

Um bei der Bundestagswahl vollständig rational vorzugehen, müßte man zunächst alle denkbaren Koalitionen bestimmen, mit allen möglichen Ministerkombinationen und allen dabei denkbaren Regierungsprogrammen. Bei all diesen möglichen Regierungsprogrammen müßte man dann vor dem Hintergrund aller denkbaren wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, militärischen, klimatischen usw. Entwicklungsszenarien die Eintreffenswahrscheinlichkeiten und die Konsequenzen bestimmen. Die Konsequenzen müßten dabei im Hinblick auf Wachstum, Arbeitslosigkeit, Gesundheitsvorsorge, Ausbildung, Umwelt usw. erfaßt werden. Dabei müßte man alle verfügbaren Informationen berücksichtigen. Selbst mit den leistungsfähigsten Computern wird kein menschliches Wesen in der Lage sein, diese Arbeit zu bewältigen.

*Sie haben die "Stopp-Mechanismen bei komplexen Entscheidungen" untersucht. Wie werden diese Mechanismen bei einer Wahlentscheidung wirksam?*

Bei vielen Entscheidungen kann man sich die Urteilsbildung als ein mentales Wägen von Argumenten vorstellen, das in unserem Unbewußten vor sich geht. Wenn jemand zwischen der CDU/CSU und der SPD schwankt, dann kommen auf die linke Waagschale alle Proargumente für Rot-Grün sowie alle Gegenargumente für Schwarz-Gelb. Auf die rechte Waagschale werden alle Proargumente für Schwarz-Gelb und alle Gegenargumente für Rot-Grün gelegt. Damit nicht schon der kleinste Gewichtsunterschied zu einem maximalen Ausschlag und damit zur Entscheidung führt, ist unter jeder Waagschale eine Feder befestigt, die mit dem Sockel verbunden ist. Die jeweils leichtere Waagschale erhält damit Unterstützung. Das Gewicht der einzelnen Argumente hängt von der wahrgenommenen Bedeutung ab und kann sich verändern - je frischer ein Argument einem in Erinnerung ist, desto größer ist die relative Schwere.

*Wann wird dieser Prozeß gestoppt?*

Eine Entscheidung wird getroffen, wenn die Waage gegen die eine oder die andere Seite einen genügend großen Ausschlag macht. Es macht dann "Klick" und unser Zweifel ist weg. Der deutsche Psychologe Peter Gollwitzer spricht in diesem Zusammenhang vom Überschreiten des Rubikons. Vom Abwägen wechseln Menschen dann in die Bewußtseinlage des Planens und Realisierens. Wer sich entschieden hat, ist deshalb kaum mehr an Argumenten interessiert, die dieses Urteil in Frage stellen.

*Was geschieht bei einer "Bauchentscheidung", also beim spontanen Entschluß in der Wahlkabine?*

Der momentane Ausschlag der Waage wird abgelesen. Je nach zuletzt betrachtetem Plakat oder gelesener Zeitungsschlagzeile kann sich die Waage dann nach links oder rechts neigen. Wer bis zuletzt unentschieden ist, sollte deshalb kurz vor der Wahl keine äußeren Einflüsse mehr zulassen. Am besten entscheidet er oder sie sich am Wahlsonntag kurz nach dem Aufwachen. Der dänische Mathematiker und Poet Piet Hein hat dafür folgendes Vorgehen vorgeschlagen: Werfen Sie eine Münze - nicht, um dem Zufall die Wahl zu überlassen, sondern um festzustellen, was Sie insgeheim wünschen, wenn die Münze fliegt. Sie werfen die Münze somit nicht, um dem Zufall die Wahl zu überlassen, sondern um festzustellen, was Sie insgeheim wünschen, wenn die Münze fliegt.

*Welche Strategie gäbe es sonst noch, zu einer Wahlentscheidung zu gelangen, mit der man zufrieden ist?*

Wenn sehr viele Argumente bei einer Entscheidung eine Rolle spielen, dann ist es unmöglich, an alle gleichzeitig zu denken und diese bewußt gegeneinander aufzurechnen. In solch einer Situation hilft eine Methode, die von Benjamin Franklin stammt und unter dem Namen moralische Algebra bekannt geworden ist: Wenn man zwischen der CDU/CSU und der SPD schwankt, dann nimmt man ein Blatt Papier und halbiert es durch einen senkrechten Strich. Während einiger Tagen notiert man dann in der linken Spalte alle Argumente, die für Rot-Grün verglichen mit Schwarz-Gelb sprechen und in der rechten Spalte alle Argumente, die Schwarz-Gelb beim Vergleich mit Rot-Grün besser ausschauen lassen. Danach sucht man nach einem Argument auf der linken Seite, das in seiner Wichtigkeit einem Argument auf der rechten Seite entspricht und streicht beide Argumente. Mit dieser Suche fährt man fort, bis alle gleichgewichtigen Argumentenpaare gefunden und gestrichen sind. Anschließend sucht man ein schwergewichtiges Argument, das gleich mehrere Argumente auf der andern Seite des Strichs aufwiegt, und man beseitigt all diese Argumente. Damit fährt man fort, bis alle diese Äquivalente gestrichen sind. Danach nimmt man die leichtgewichtigen Argumente und bestimmt, welchen Bruchteil eines Arguments auf der anderen Seite damit aufgewogen wird - das leichtgewichtige Argument und der aufgewogene Anteil beim schwergewichtigeren Argument werden eliminiert. Wenn nur noch Teilargumente auf beiden Seiten existieren, dann werden diese gegeneinander aufgerechnet und gestrichen. Damit fährt man fort, bis es nur noch auf einer Seite des Blattes Argumente gibt - und diese Seite wählt man.

Weitere Informationen: [www.entscheiden.com](http://www.entscheiden.com)